

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Von den Frauen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444412>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom alten Fritz, — etc. etc.

Nun sind sie da; der Karneval  
Und der ersehnte Schnee!  
Die Fastnacht folgt, der Kronprinz auch  
Mit Frau Caecili-e.  
Nach Celerina geht's diesmal  
Und nicht nach St. Moritz.  
Würd' er die Nachfahr'n sporteln sehn,  
Spräch' wohl der alte Fritz:

„Eh bien! Ihr macht's Euch heute leicht;  
Ich hatt' dazu nicht Zeit!  
Das Engadin ist freilich schön,  
So mollig eingelchnet.  
Die Degen scheide flickt' ich mir  
Mit bloßem Siegellack, —  
Der Preußenkönig damals oft  
In bösen Stiebeln stak.

## Die griechischen Schweizerbanknoten.

Luftig sieht die Art man schwingen  
Auf den neuen Schweizer Noten  
Einen Mann, der zwar verzeichnet —  
Doch ein Eidgenosß ist!

Hodler hat in seiner Weise  
Dies unglaubliche geleistet,  
Woraus doppelt wir entnehmen —  
Was ein großer Künstler kann!  
Eines aber hat besonders  
Hodler uns hervorgehoben  
Auf den 50-Franken Noten  
Was niemand vor ihm gewußt:  
Dazgleichlich im Griechenlande —  
D! wer hätte das vermutet —  
Künftig steht im blauen Felde  
Unser weißes Schweizerkreuz!

Fax.

## Faschingsulk.

Nun tut sich wieder der Goal des Karneval  
Mit Lust und Frohsinn offenbar'n,  
Im Sino des Ca, in der Hölle des Ton,  
Trifft Rangements des A man schon,  
Die Narrenzeit reicht toll zu feiern  
Und hübsche Sik des Mi zu leieren,  
Das Corso öffnet sein Alter des The,  
Und hofft, daß es viel' Gäste seh.  
In hellen Scharena stromt ihm wohl zu,  
Wie jedes Jahr das Blütkum des Pu,  
Manch Weibchen bettelt in einem fort:  
„Ach Männchen, öffne dein Monnaie de  
Porte“,  
Worauf er, weil er den Frieden liebt,  
Zum Stium des Co das Geld hergibt.  
Im Ballaal leuchtet der Labre des Cande,  
Und sieht vergnügt die Musikbande,  
Das Bein des Tanzes läuft man stramm,  
Laut knallen die Pfeifen vom Pagner  
des Cham.  
Und beim fidelen Dudel des Dei  
Fliegen die Narrenpärchen vorbei.  
Um anderen Tag sind die Köpfe schwer  
Die Herren essen den Ring des Här,  
Die Damen fühlen die Graine des Mi,  
Prinz Karneval lacht voll Ronie des S,  
Doch tiefes Erbarmen fühlt jeder Zeit  
Der Spalter des Nebels mit solchem Leid.  
Im übrigen ruft er allen zu:  
Ich wünsche guten Mor des Hu.  
Der Sching des Ja mög Jungen und Alten  
Die Welt zum Dies des Para gestalten.

Im Feldzug hockt' ich Nächte lang  
Am Bivouak - Feuer. Oui!  
Ihr sucht die Kälte auf, den Schnee,  
Und schlittelt hin — im Hui!  
Ich schuftete. Der deutsche Har  
Fliegt heut' nach Kamerun  
Und hat — parbleu! — c'est très bien  
Am Kongo was zu tun!

Den Baslern hätt' ich wohl erspart  
Kanonen in der Näh'.  
Der Kriegsgott aus der Mode kommt,  
Scheint mir, so peu à peu!  
Der alte Bach und Voltaire war'n  
Mir lieber alle Zwei  
Als dieses Bethmann - Hollweg - Manns  
Philosophiererei! —

So spräch' der Fritz. — Der Aehrenthal  
Sagt wohl bald gar nichts mehr.  
Die Freundschaft mit Italien hält  
Er halt für nicht gar fair.  
Herr Kiderlen fuhr straks nach Rom,  
Kam kleinlaut bald nach Haus.  
Die „Lage“ sieht da unten 'rum  
Recht faschingsmäßig aus.

Sein Bäuchlein hält Herr Fallière,  
Er lächelt still vergnügt,  
Denn der Balletstreik in Paris  
Ist glücklich ja besiegt!  
Besiegt wie's Zentrum und der Block  
Im Nibelungenstaat.  
Sieht er auch nicht mehr gut, er sieht  
Aufgehn — die rote Saat!

-ee-

## Vom Tage.

Gerhart Hauptmann ist zum Ritter des Maximilianordens ernannt worden. Nun wird seine Beförderung zum Major auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

„Was sagst Du denn zur Haltung des englischen Unterhauses zur persischen Frage?“

„Was soll man sagen? Weiter nichts.“

„Was heißt, weiter nichts? Mir ist das unverständlich.“

„Ja eben unverständlich. Auch den Herren im Unterhaus wird das unverständlich gewesen sein.“

„Wieso?“

„Nu, was braucht man ihnen persische Fragen vorzulegen? Hätte man englisch gefragt....“

„Friede in Ausicht?“

„Ja. Die italienischen und türkischen Truppen sind beordert worden, gemeinsam die Dardanellenfrage, die von beiden Staaten aufgerollt worden ist, wieder zuzurollen.“

## Genügsam.

Italien ist im Türkenkrieg  
Gar sehr genügsam worden,  
Davon kann überzeugen sich  
Man an verschied'nen Orten.  
Es finnt ja nicht in Tripolis

Auf große Heldenaten,  
Ein Küstenstrich genügt ihm schon  
Rastanien dort zu braten.

Den Tod der Türken will es nicht,  
Wie sehr Granaten zwirbeln  
Aus Schiffsgeschützen, Wüstenand  
Allein möcht' es aufwirbeln.

Und neulich erst in Massauah  
Was doch Depechen wirken:  
Gefangen wurden dort — denkt euch!  
Gar 26 Türken!...“

Fax.

## Im Münchner Hofbräuhaus.

Erlooben Se gitgst, gibt es Sie hier  
ooch Helles?

Das nicht, aber helle Sachien!

## Von den Frauen.

Im Gotthardzug sitzt ein herziges  
Weibchen ihrem Manne und dessen Busen-  
freund gegenüber. Im Tunnel fühlt sie  
sich plötzlich innig umschlungen und ge-  
küßt. In Göschchen nimmt man einen  
Imbiß und leise sagt der Mann zu seiner  
besserer Hälfte: „Ich habe ja gar nicht  
gewußt, daß Du so fein küsself kannst.“

— Ja — bist das Du gewesen ...!“

Das Peueste. (Dame bei Kem-  
pinski): „Haben Sie keine Poirettich?“

Aus der Instruktionsstunde.

Feldwebel: Kerl, wie sagt man allego-  
rich für Frankreich?

Kerl: Gallien.

Feldwebel: und für die Schweiz?

Kerl: Helvetien.

Feldwebel: und für England?

Kerl: Albion.

Feldwebel: Famos! und für Deutschland?

Kerl: der — die — das rote Meer!

Wenn unsre Frauen ein Mädchen für Alles suchen, sind sie schon  
zufrieden wenn sie ein Mädchen für Etwas bekommen; aber meistens  
ist es nur ein Mädchen für Nichts.

Frau Stadtrichter: „Ghöred Sie Herr  
Feusi, was ihünd' s an im Stadtrath  
Gipägs erchernle, ich chume neume gar  
nud nahe weg dene Jahrzahl, wo s  
dävu verzehld?“

Herr Feusi: „Ja io, Sie meined de Gschäfts-  
bricht vom 1910 ni?“

Frau Stadtrichter: „Was 1910 ni? Vo  
dem wird's wohl nütz mehr z'bricht gä,  
afig naß Jahrgäng vergiüzt mehr am  
ringste so schnell als mögli.“

Herr Feusi: „Ja bim Stadtrath chuns  
nud ut d' Näßi ab, Sie händ ja selber  
chonne lese, wie s' na en Huſe Sänf  
drufue gefrich händ; im Gegetel, bin  
Gschäftsbrichtjahrgänge ist grad d'Haupt-  
sach, daß s' scho lang übere sind.“

Frau Stadtrichter: „Ja was hätt denn das  
ebig kritisiere fir en Werth, wenn all's  
en Ebigkeit her ist, wo mer dävo redt?“

Herr Feusi: „Sie verstöhd das nüd besser.  
Si werded doch zuegä, daß s' für en  
Stadtrath chumlicher ist, wemer erft vo  
fine Chumftstücke redt, wenn 'r scho lang  
Oberrichter oder Regierungsath ist; es  
wär überhaupt humaner, wenn de Gschäfts-  
bricht über es Departiment erft tört ver-  
läse werde, wenn de bitrefed Stadtrath  
definitiv gstorben ist.“

Frau Stadtrichter: „Das chäm just ä na  
heiter uie, wemer s' ime Privatgeschäft ä  
si mich und sää chäm's.“

Herr Feusi: „Sie meined, wemer eme  
Reisede, wo eme Chund vor zwei Jahre  
statt 2 Jaß Salatöl 12 Jaß Bodewichfi  
bstelt hätt, am nächste Samftig wett d'  
Chappe mösche demege. Birkla ajen isches.“

Frau Stadtrichter: „Am besta macht s' ä  
si, wenn amig bi deren Alt - Fe - Lich-  
fuktion Eine bishauptet, es müß dem  
Übelstand sofort, aber plötzlich ab-  
ghulfe si, mer chön (süd 2 Jahre!) län  
Tag lenger warte.“

Herr Feusi: „Aber sää händ s' ieh doch  
äjängis zuegä, daß mit dere ghobne Sitt-  
lichkeitssauerei nüme witer cha ga wie  
bis ieh.“

Frau Stadtrichter: „I hä tentst, Sie müßid  
na mit dere ikame Broftstitution hine-  
vüreha und sää müß Sie; aber hoffelt  
werdil s' im Gschäftsbricht vom 22 i na-  
mal s' glich säge.“